



TV-Sendung vom 05.10.2025 (Nr. 1562)

Bereitschaft für Christus – Teil 1

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTTEXT: „Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus um euer aller willen, weil euer Glaube in der ganzen Welt verkündigt wird. ⁹ Denn Gott, dem ich in meinem Geist diene am Evangelium seines Sohnes, ist mein Zeuge, wie unablässig ich an euch gedenke, ¹⁰ indem ich allezeit in meinen Gebeten flehe, ob es mir nicht endlich einmal durch den Willen Gottes gelingen möchte, zu euch zu kommen. ¹¹ Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, um euch etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen, damit ihr gestärkt werdet, ¹² das heißt aber, dass ich mitgetröstet werde unter euch durch den gegenseitigen Austausch eures und meines Glaubens. ¹³ Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder, dass ich mir schon oftmals vorgenommen habe, zu euch zu kommen – ich wurde aber bis jetzt verhindert –, um auch unter euch etwas Frucht zu wirken, gleichwie unter den übrigen Heiden. ¹⁴ Ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Barbaren, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen; ¹⁵ darum bin ich bereit, so viel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen.“
(Römer 1,8-15)

Unser heutiges Thema könnte auch lauten: „Wie wir Christen Veruntreuung begehen.“ Der britische Theologe John R. W. Stott (1921–2011) erklärte in seiner Auslegung zum Römer-Brief, wie man in zweierlei Hinsicht ein Schuldner sein kann. Beispielsweise werde ich zum Schuldner, wenn mir jemand 1.000 € leiht. Wenn derjenige mir dann sagt, dass ich die 1.000 € nicht an ihn selbst zurückzahlen soll, sondern sie an einen bedürftigen Pastor auf dem Missionsfeld weitergeben soll, schulde ich das Geld natürlich nicht mehr dem, der es mir geliehen hat, sondern dem Pastor. Dann bin ich lediglich ein Bote und schuldig, das Geld abzugeben. Wenn ich das aber nicht tue, veruntreue ich es.

Ein Schuldner

Deshalb schreibt Paulus in Römer 1, 14 auch nicht, dass er Gott ein Schuldner sei, sondern den Griechen und Nichtgriechen – also allen Menschen. Er hatte von Gott zwar kein Geld erhalten, damit er dieses weitergebe, aber „Gold“, „Juwelen“ und „Brillanten“ – nämlich die Kostbarkeiten des Evangeliums. Und wehe, wenn er diese unterschlagen würde! Gott hatte ihm die Heilsbotschaft anvertraut und ihn somit zum Schuldner der Menschen gemacht. Wenn er nun das Evangelium nicht weitergeben würde, wäre das Veruntreuung.

So ist es auch mit uns Christen. Wenn wir schweigen, dann veruntreuen wir. Dann geben wir das nicht ab, was anderen zusteht. Aus diesem Grund sah der Apostel Paulus die Unerretteten als seine Gläubiger an und bezeichnete sich selbst als ihren Schuldner.

Dazu gibt es einen erschütternden Satz, den Gott durch den Propheten Hesekiel spricht: „Wenn ich zu dem Gottlosen sage: ‚Du musst gewisslich sterben!‘, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen und ihn am Leben zu erhalten, so wird der Gottlose um seiner Missetat willen sterben; aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern!“ (Hesekiel 3,18).

■ Hesekiel 3,18

Wenn wir versäumen, anderen Menschen Zeugnis abzulegen, gehen wir zwar nicht verloren, denn wir leben ja aus Gnade und Vergebung. Doch wir haben dann auf dem Grund des herrlichen Evangeliums kein Gold, Silber und edle Steine gebaut, wie Paulus den Korinthern schreibt, sondern nur Holz, Heu und Stroh – und die werden an jenem Tag vor Gott im Feuer verbrennen. Darum werden wir Schaden erleiden, aber wir selbst werden gerettet werden – „*doch so wie durchs Feuer hindurch*“ (1. Korinther 3,12-15).

■ 1. Korinther 3,15

Aber wir dürfen uns freuen, denn wir müssen Mission nicht aus eigener Kraft betreiben, sondern aus der Retterliebe des Heiligen Geistes, der in uns wirkt. In der Wiedergeburt haben wir den Geist des Zeugnisses empfangen und damit ein Feuer, eine göttliche Leidenschaft, Jesu Namen zu bekennen. „Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“ (Apostelgeschichte 4,20). Es ist Gott selbst, durch den wir das begreifen können, wovon wir Schuldner sind. Wir werden von Ihm dazu ermahnt, doch zugleich auch von Ihm dazu befähigt.

■ Apostelg. 4,20

Die große Verpflichtung

Von den aktuell fast 8,2 Milliarden Menschen auf der Welt gibt es mindestens 2 Milliarden, die vom Evangelium noch nie gehört haben. Und mehr als 4 Milliarden haben zwar schon einmal den Namen Jesus Christus gehört, wissen jedoch nicht, wer Er ist. Es soll 7.000 verschiedene Sprachen in der Welt geben, doch nur 700 von ihnen (10 %) haben die ganze Bibel und nur 1.500 Sprachen das Neue Testament.

Wir Christen sind Schuldner und haben eine Verpflichtung. Auch in unserem Land, unserer Stadt und Nachbarschaft gibt es unzählige Menschen, denen wir die gute Botschaft schuldig sind. Wenn wir sie ihnen verschweigen, veruntreuen wir die Gabe, die Gott uns für sie anvertraut hat.

Weil auch wir uns als Schuldner aller Menschen erkannt haben, drängte es uns, das Missionswerk Arche zu gründen. Darum unterhalten wir bis heute eine sich weltweit ausbreitende Missionsarbeit. Weiterhin sehen wir uns verpflichtet, das Evangelium auch über die Medien zu verkündigen. Wir begannen einst mit Radiosendungen in die DDR und andere Ostblockstaaten hinein, mit Fernsehsendungen über Satellit in ganz Europa und Asien.

Es ist ein Wunder vor unseren Augen, dass wir die „Fernsehkanzel“ immer noch von St. Petersburg aus in ganz Russland ausstrahlen können, über den europäischen Teil, aber auch über die Weiten Sibiriens bis hin nach Wladiwostok, Kasachstan, Usbekistan, Kirgisien und bis nach Israel – alles in russischer Sprache. Allein im letzten halben Jahr haben wir 18.316 Zuschriften aus russischen Städten und Dörfern erhalten und fast alle berichten von dem Segen, der Hilfe und Heilsfreude, die sie durch unsere Fernsehpredigten empfangen haben. In Kürze geht auch die Römerbrief-Reihe in Russland auf Sendung.

Ja, wir schulden der Welt das Evangelium! Das lernen wir von dem leidenschaftlichen Paulus, dem ehemaligen Christenverfolger Saulus von Tarsus.

„Ich bin bereit!“

Der Apostel schreibt: „*Ich bin ein Schuldner ...¹⁵ darum bin ich bereit, so viel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen*“ (Römer 1,14-15). Er war ein Mann voller Bereitschaft, das ihm von Gott anvertraute Gut zu den Menschen zu bringen.

 Römer 1,14-15

Es ist atemberaubend, was wir von ihm lesen! Kaum bekehrt, war er nur wenige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Da verkündigte er schon zum Erstaunen der Menschen das Evangelium in den Synagogen, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Apostelgeschichte 9,20-21). Als bald ließ er sich von Antiochia aus aussenden, reiste nach Kleinasien, Galatien, Mazedonien und Achaja. Er setzte auch nach Europa über – Richtung Griechenland nach Philippi, Thessalonich, Beröa und Korinth.

Dabei ging er fast immer nach dem gleichen Schema vor: Er besuchte die Synagogen, ließ sich Redeerlaubnis geben und sprach an mehreren Sabbaten nacheinander zu den Juden. Nachdem er dort eine Kerngruppe gewonnen hatte, lud er sie in einen Hauskreis ein. Dort unterrichtete er die neubekehrten Juden weiter, und die erzählten dann den benachbarten Heiden von Jesus. Als bald war eine Gemeinde aus Juden und Heiden gegründet. Wie ich finde, ein einfaches Schema.

Doch Kleinasien und Griechenland reichten Paulus nicht. Er wollte weiter in die Hauptstadt des Weltreiches Rom und anschließend nach Spanien, um mit seinem Gemeindegründungsprogramm den ganzen Erdkreis auf den Kopf zu stellen. Als er hörte, dass in Rom bereits eine Gemeinde entstanden war, bevor er dorthin reisen konnte, konnte er kaum noch an sich halten. Er wollte unbedingt seine römischen Geschwister sehen! (Römer 1,9-10).

Wir spüren dem Apostel seine Sehnsucht nach seinen Glaubensgeschwistern ab. Er wollte Gemeinschaft mit ihnen haben und auch selbst das Evangelium predigen und Seelen gewinnen. Und er wollte von ihnen hören, was Gott bereits an ihnen getan hatte. Der Grund, warum Paulus also auch selbst unbedingt nach Rom wollte, war, dass er den Menschen dort ein Schuldner war und sich ihnen verpflichtet fühlte. Wo Gott ihn haben wollte, da ging er hin. Kein Ort war ihm zu weit, zu fremd, zu klein oder zu groß, kein Weg zu beschwerlich, kein Meer zu stürmisch.

Wie sieht es mit uns aus? Was machst du, wenn Gott möchte, dass du in einer anderen Stadt oder in einem anderen Land Zeugnis von Jesus ablegen sollst? Oder hast du das Gefühl, dass du dem Herrn nur zu Hause dienen kannst? Mögen wir alle bereit sein für Jesus und nicht zögern, wenn sich die göttliche Wolke in unserem Leben erhebt und weiterzieht!

Manchmal denke ich, dass wir für unsere Gemeinde einen falschen Namen gewählt haben. „Arche“ klingt so nach einer Sammelstelle, während der Name „Antiochia“ für eine Sendestelle steht. Dort wurden Menschen nicht gesammelt, sondern ausgesandt, um den Namen Jesu in der ganzen Welt zu bezeugen.

Früher haben wir Menschen gern bei uns in Hamburg festgehalten. Wir wollten besser niemanden verlieren. Doch je mehr wir um des Evangeliums willen verloren haben, desto größer sind wir geworden. Darum bitten wir junge Geschwister und auch Gläubige jeden Alters: Haltet euch bereit, zu gehen! Steht auf für Jesus! Gott möge uns helfen, von Paulus zu lernen, der sagt: „Ich bin ein Schuldner. Darum bin ich bereit.“ Amen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**